

Die Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei S. Krampotić, Piazza Carl 1 und Via Genio 2. Telephon Nr. 58. Sprechstunde der Redaktion: Von 7 bis 9 Uhr abends. Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post oder die Aus-träger monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganz-jährig 28 K 80 h. Einzelpreis 6 h.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Sof. Krampotić Pola, Piazza Carl 1.

Polaer Tagblatt.

Abonnements und An-kündi-gungen (Inserate) werden in der Verlags-Buchdruckerei Sof. Krampotić, Piazza Carl Nr. 1 entgegen genommen. Auswärtige Annoncen werden durch alle größeren An-kündi-gungsbureaus übernommen. Inserate werden mit 30 h für die 3mal gespaltene Zei-le, Reklamnotizen im re-daktionellen Teile mit 50 h für die Zeile berechnet.

Verantwortl. Schriftleiter: Rudolf Schwendbauer.

VI. Jahrgang

Pola, Donnerstag, 7 Juli 1910.

— Nr. 1591. —

Politisch-militärische Wochenschau.

In den Parlamenten dreier Großmächte ereigneten sich in der Vorwoche imponierende Kundgebungen zu Gunsten des bewaffneten Friedens. Die Volksvertretungen Großbritanniens und Frankreichs votierten unter patriotischen Demonstrationen erhöhte Marinebudgets und die italienische Kammer akzeptierte mit großer Majorität das ebenso umfassende, als kostspielige Heeresorganisationsprojekt des Kriegsministers. Gleichzeitig bewilligten die Deputierten Italiens einen außerordentlichen Kredit von 10 Millionen Lire für die Ausgestaltung der nationalen Luftflotte, die aller Voraussicht nach in kürzester Zeit die aller anderen Mächte Europas an Stärke und Tüchtigkeit übertreffen wird. Und während das englische Parlament die neuer um 5 1/2 Millionen Pfund erhöhten Marineforderungen bewilligte und die Erklärungen des Schatzkanzlers, daß ein weiteres Anwachsen der Auslagen für Flotten-rüstungen zu gewärtigen sei, als etwas Selbstverständliches mit ruhiger Würde ausnahm, wird in der eng-lischen Öffentlichkeit ein von den hervorragendsten Generalen und Admiralen gezeichneter Aufruf des Flottenvereines verbreitet, in dem die Summe von — 2 1/2 Milliarden für Zwecke der nationalen Verteidigung verlangt wird. Der Patriotismus der Engländer, ihre Opferwilligkeit in allen die nationale Integrität be-rührenden Fragen müssen heute allen anderen Völkern Europas vorbildlich sein. Der praktische Sinn der Söhne Albions ließ sie die Notwendigkeit des bewaffne-ten Friedens erkennen und dieser Erkenntnis werden sie von Fortbestand ihrer Weltmacht zu ver-danken haben.

Noch immer ist die Kretafrage ungelöst. Aber die zielbewusste und geeinte Aktion der Schutzmächte garan-tiert nunmehr die Wahrung der Souveränitätsrechte der Türkei gegenüber dem Uebermut der ewig insur-gierten Bewohner der so heiß umkämpften Insel Minos. Sowohl in der letzten gemeinsamen Note der Schutz-mächte, als auch in der durch Marchese di San Giu-liano in der italienischen Kammer abgegebenen ener-gischen Erklärung über die Kretapolitik Italiens werden nicht nur die Souveränitätsrechte des Sultans über Kreta anerkannt, sondern auch die Kretenser vor wei-teren folgenschweren Ausbreitungen gewarnt. Den Erklärungen der Diplomaten verleiht die Konzentrierung des ansehnlichen internationalen Geschwaders in der Sudabai den nötigen Nachdruck. Griechenland hat sich den kretensischen Kundgebungen der letzten Zeit gegen-über reserviert und taktvoll verhalten und scheint die Aktion der türkischen Regierung gegen den antigriechi-schen Boykott die Folge der klugen Haltung der griechischen Regierung zu sein. Die Türkei würde ge-wiß alles tun, um die Würde und Integrität ihres Reiches zu wahren; dafür sprechen die fieberhaft be-triebenen, maritimen und militärischen Rüstungen, die in der letzten Woche durch eine Neuorganisation des 2. und 3. Armeekorps einen Fortschritt von besonderer Bedeutung zu verzeichnen hatten.

König Ferdinand von Bulgarien weilt in Paris und wird in Rom erwartet. Man bringt diese Reisen des Bulgarenzars mit dem Balkanbündnisprojekte in Zu-sammenhang und hat damit vielleicht nicht Unrecht. Nach dem Tode König Eduards VII. zeigt Englands Balkanpolitik eine gänzlich neue Orientierung und bald werden sich die Konsequenzen dieses veränderten Kurses fühlbar machen. Heute läßt sich bereits eine gewisse Spannung zwischen England und dem undankbaren Serbien konstatieren; und auch der Zar der Bulgaren dürfte vor unangenehmen Ueberraschungen nicht ver-schont bleiben.

Tagesneuigkeiten.

Pola, am 7. Juli 1910.

Wedenstage. 7. Juli. 1816: R. B. Sheridan, engl. Lust-spielbildner und Staatsmann, †, (geb. 30. Sept. 1751, Dublin). 1838: Gustav Widell, Sprachforscher, geb. Cassell, † 15. Jan-ner 1906, Wien). 1887: Fr. Bonnard, franz. Dramatiker, †, Paris, (geb. 1. Juni 1814, Bienne). 1891: Freiherr v. Feh-mig, Dichter, †, Wlizenberg. 1. Wahrenth, (geb. 28. Juni 1828, Slichtenani).

Aus der Wiener Zeitung. Aus Wien wird unter dem 7. d. M. telegraphiert: Der Kaiser hat dem Polizeirat und Leiter der Polizeidirektion, der Bezirkskommandant in Pola, Hermann Dri das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen. — Der Kaiser hat die Einreichung des Direktors des k. k. maritimen Observatoriums in Triest, Eduard Ma-zelle, in die VI. Rangsklasse der Staatsbeamten ad personam genehmigt.

Post für S. M. S. „Kaiser Franz Jo-sef I.“ Die Postabfertigung für S. M. S. „Kaiser Franz Josef I.“ wird erfolgen: a) nach Marseille: vom Postamt Wien 76 bis einschließlich 8. I. M. um 7 Uhr 25 Min. Früh, vom Postamt Triest I bis einschließlich 8. I. M. um 5 Uhr 50 Min. abends; b) nach Villefranche: vom Postamt Wien 76 vom 9. bis einschließlich 12. I. M. um 7 Uhr 25 Min. Früh, vom Postamt Triest I an den gleichen Tagen um 6 Uhr 50 Min. abends.

Eröffnung der Funkentelegraphenstation Sebenico. Mit 20. d. M. wird in Sebenico eine Funkentelegraphenstation dem allgemeinen öffentlichen Verkehr übergeben. Da bereits im Februar eine solche Station, und zwar in Pola eröffnet worden ist, stehen nunmehr an der österreichischen Küste dem funkentelegraphischen Verkehr von und nach den Schiffen auf der Adria und den südlich davon gelegenen Teilen des Mitteländischen Meeres zwei Radioanlagen zur Verfügung. Wie bei der Funkstation in Pola, so wurden auch bei jener in Sebenico die neuesten Errungenschaften auf dem Gebiete der Radiotelegraphie voll verwertet. Die neue Station hat — gleich jener in Pola — eine Aktions-sphäre von normal mindestens 500 Kilometer, ein Wir-kungskreis, der jenen der meisten anderen Anlagen dieser Art übertrifft und es ermöglicht, mit Schiffen, die sich auf der Höhe des Kap Spartivento-Bante be-finden direkt in Kontakt zu treten.

Konkursausschreibung. Für die Trassierung der im nächsten in nächster Zeit zur Ausführung gelangenden, umfangreichen Straßenbauten, werden mehrere jüngere Ingenieure kontraktlich gegen drei-monatliche gegenseitige Kündigung bei der Statthalterei in Triest aufgenommen. Mit dieser Stelle sind ein monatliches Honorar von 280 Kronen, bei längerem Aufenthalt außerhalb Triests eine Feldzulage von 100 Kronen pro Monat und für Reisen die der X. Rangsklasse für Staatsbeamte zukommenden Diäten und Reisekosten verbunden. Gesuche mit Studiennachweisen und Zeugnissen über die praktische Verwendung sind bis längstens 25. d. an das k. k. Statthalterei-Prä-sidium in Triest zu richten. Bewerber mit nachgewiesener Praxis im Trassieren werden bevorzugt.

Für Seefahrer. Laut Mitteilung S. M. S. „Benta“ zeigt das Leuchtfeuer auf Kap Pellegrino wieder die im Leuchtfeuerverzeichnis für das adria-tische Meer angegebene Charakteristik.

Ein gefährlicher Beruf. Die Klapperschlange ist eines der gefährlichsten Reptilien in den Vereinigten Staaten, aber nichtsdestoweniger gibt es, wie der „Evening Standard“ sich berichten läßt, einen Mann in Amerika, der im Laufe eines Jahres nicht weniger als fünf Tonnen Klapperschlangen verkauft. „Ich fange sie“, so erzählte der unerschrockene Schlangenjäger, „um sie an Jahrmärkten und Menagerien zu verkaufen. Es besteht eine große Nachfrage nach ihnen und der Klapperschlangenmarkt ist niemals über-füllt. Sie sind sehr empfindlich und leben gewöhnlich nur wenige Wochen, nachdem ihre Giftzähne ihnen ausgezogen worden sind. Um ihnen die Zähne auszu-ziehen, stecke ich ihnen einfach einen Besenstiel in den Rachen und reiße die Zähne mit einer Zange aus. Ich habe niemals genug Klapperschlangen, um der Nachfrage gerecht zu werden und sie bringen mir einen guten Preis.“ Ein Tal in den Rocky Mountains ist berühmt für die riesige Menge von Klapperschlangen, die sich dort finden. Dort sind die Hauptjagdgründe des Schlangenfängers. Wenn er auf die Jagd geht, so ist er in einen dicken Lederanzug über einem dicken Sammetanzug gekleidet. Ueber seinen Oberstiefeln trägt er dicke Filzstiefel, an den Händen trägt er zwei paar dicke Handschuhe, Kopf und Hals bedeckt eine Pelz-

mütze, die Augen sind durch eine Automobilbrille ge-schützt und vor dem Gesicht trägt er eine dicke Maske. Als Waffe dient ihm ein Gabelstock, an dem eine Drahtschlinge befestigt ist. Mit der Gabel drückt er die Schlange zu Boden und die Schlinge, die sich um ihren Hals legt, würgt das Tier bis zur Bewußtlosig-keit. Dann wird die Schlange in einen Korb geworfen, und wenn der Korb voll ist, wird er in einen nahebei wartenden Kastenwagen entleert. Am Abend beschäftigt sich der Jäger damit, den Schlangen die Giftzähne auszu ziehen.

Todesurteil. Aus Novigno wird gemeldet: Vom hiesigen Schwurgericht wurde der 52jährige Landmann Martin Simonovich, welcher am 2. Jänner d. J. seinen Bruder, mit dem er in Feindschaft lebte, mit einem Messer auf offenem Felde anfiel und förmlich massakrierte, wegen Mordes zum Tode durch den Strang verurteilt.

Unfall aus Uebermut. Ernst Gostiffa, 10 jäh-riger Schüler, wohnhaft in Via Helgoland 8, bestieg vorgestern abends die Mauer bei der Marine-Pfarr-kirche, wobei er das Gleichgewicht verlor und zirka vier Meter herabfiel. Er blieb, am Kopfe schwer ver-letzt, liegen. Man brachte ihn in das Marinehospital, wo ihm die erste Hilfe zuteil wurde. Es wurde auch eine Verrenkung des rechten Armes konstatiert. Nach An-legen eines Verbandes wurde Gostiffa mit dem Rettungswagen in das Provinzspital gebracht.

Der Blumentopf. Laura M. (Via Minerva 8) wurde zur Anzeige gebracht, weil aus ihrem Fenster des ersten Stockes am 3. d. M. ein Blumentopf herab-fiel, der für Passanten gefährlich werden konnte.

Seitere Gde. (Auch eine Alienfeie-nerin.) Ich war auf dem Nachhauseweg vom Ball-paré im Deutschen Theater. Im Arm hatte ich ein kleines, süßes Frauchen, unglücklich verheiratet. Der Mann kümmerte sich gar nicht mehr um sie, war am Tage im Geschäft, am Abend im Klub. Ich wollte sie am nächsten Tage besuchen, aber da wehrte sie ängst-lich ab. „Ja“, sagte ich, „hast Du etwa Angst vor Deinem Mann?“ — „Nein, das nicht“, entgegnete sie, „aber vor meinem Geliebten!“ — (Wir lachen?) „Gnädigste ahnen gar nicht, wie auch die Männerwelt der Mode unterworfen ist. Sehen Sie, der Schurr-bart z. B. fast jedes Jahr ändert er seine Fäçon.“ — „Aber nicht wahr, unter der Nase wurde er immer getragen?“ — (Selbstredend.) Auf einem Sommer-nachtsball ist Fräulein Irma die Königin des Abends und alle Welt beeilt sich, ihr zu huldigen. „Schade, schade“, bemerkt ein junger Mann, „daß ihre Schön-heit ihr einziges Vermögen ist.“ — „Im Gegenteil, das imponiert mir am meisten an ihr“, antwortet ein älterer Herr, „denn sie scheint es sich selbst gemacht zu haben.“ („Sporthumor.“)

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

„Sechter Hundert“-Feier der Maschinen-unteroffiziere. Am vergangenen Samstag wurde vom Besitzer des Restaurants „Burgei“ dem heuer zu beurlaubenden Jahrgange ein höchst amüsanter Fest gegeben, welches die Teilnehmer mit dem Namen „Sechter Hundert“-Feier bezeichneten. Es wurde dem Polaer Publikum hiedurch reichlich Gelegenheit geboten, einen Einblick zu gewinnen in die Lebensweise und das Streben der Marineunteroffiziere und besonders der Maschinengruppe, welche an diesem Abende besonders zur Geltung kam und jeder der Besucher, sowohl Da-men als Herren, welche dem Ganzen mehr Aufmerk-samkeit, als gerade für das bestgewählte Programm notwendig war, widmeten, wird wohl herausgefunden haben, daß es in diesem Häuflein der Unteroffiziere eben noch einen Kern, einen Humor gibt. Wenn man bedenkt, daß der Marineunteroffizier stets seinem an-gestrengten Dienst obliegt, so daß ihm nur sehr wenig Zeit für persönliches Interesse oder gar Vergnügen bleibt, so ist den Maschinenunteroffizieren, welche dieses Fest vertraten, gewiß nur Anerkennung und Achtung zu zollen. Dem Publikum wurde ein vortreffliches Programm vorgeführt, in welchem für Unterhaltung, Wit und Humor gesorgt war; nebst alledem fehlte es

aber auch nicht an taktvoller Anreihung von kunstsinigen Musikstücken und Einlagen, die eben, wie schon oben angedeutet, Humor und Bildung durchblicken lassen. So entrollte sich vor den Augen der Gesellschaft ein prächtiger Unterhaltungsabend, welcher von 9 Uhr abends bis 1 Uhr nachts währte. Das ganze Arrangement war ein tadelloses und recht unterhaltendes. Wenngleich die Zahl der Kräfte, welche mitwirkten, nicht groß war, so ist eben die Anerkennung für die Mühe und Leistungsfähigkeit der Einzelnen um so größer. Bedauerlich jedoch wirkte das vorzeitige Abgehen des als feierlicher Vortragsänger anstretenden Maschinenmaaten **Taberhofer**, welcher leider das Publikum nur durch einige Stücke unterhalten konnte, da er um 11 Uhr auf sein Schiff einrücken mußte, was die Gesellschaft wie auch seine Freunde und Kameraden lebhaft bedauerten. Jeder der Mitwirkenden tat seine Sache sehr gut und besonders gedacht sei der Dame (Fr. **Finlbande**), welche in dem kurzen Schwank, der zur Aufführung gelangte, mitwirkte und in richtiger Auffassung ihre Rolle sehr gut spielte. Was die Leitung des Festes betrifft, lag sie in den Händen des Maschinenmaaten **Sieberer**, welcher mit größter Umsicht und nicht zu verkennbarem Talente das ganze Programm leitete. Er wirkte auch in den einzelnen Nummern zum größten und besten Teile mit. Alles ging in vollster Ruhe und Ordnung vor sich, es drängte nicht ein Stück das andere, alles verlief in größter Gemütlichkeit. Kurz gesagt, Herr Siebner verstand es, mit starker Hand als guter Regisseur zu fungieren und es blieb auch der Dank des wohlwollenden Publikums nicht aus, welcher außer dem schallenden, reichen Beifalle auch noch nach dem Feste in Worten und Händedruck von allen Seiten, Offizieren, Beamten und Zivilpersonen gesendet wurde. Bemerkenswert ist nur noch, daß trotz aller Fröhlichkeit, trotz der besten und vergnüglichsten Laune, das Fest von Anfang bis zu Ende eine gewisse Feierlichkeit und Würde bewahrte. Man sah das Häuflein der teilnehmenden Unteroffiziere stolz und bewußt ihrer schweren Aufgabe, der sie sich widmeten, gerecht werden. Mit stürmischem Beifall wurden auch zu Beginn des Festes die Begrüßungsworte des Präses Siebner aufgenommen, der darauf hinwies, daß sich die Maschinenunteroffiziere trotz ihrer schweren militärischen Pflichten und ihrer beschränkten Zeit doch über den sonstigen Horizont bei dieser Festen emporgehoben haben. Angesichts des in jeder Hinsicht glänzend verlaufenen Abends, ist es nur zu wünschen, daß die wackeren Maschinenunteroffiziere sich bald wieder mit einem derartig geliebten Fest auf der Bildfläche zeigen werden. — A. H.

IV. Südbösterreichische Ruderregatta in Triest. Am nächsten Sonntag, 10. d., findet von 8 Uhr früh angefangen die IV. Südbösterreichische Ruderregatta statt. Der Start erfolgt vom Hafen in Barcola, das Ziel der Wettfahrten bildet der erste Molo des Freihafens. Abends findet im Restaurant Dreher, 1. Stock, ein Festkommers mit Preisverteilung statt.

Kinematograph „Edison“. Im Kinematograph „Edison“ in der Via Sergia Nr. 34 gelangt heute und morgen folgendes Programm zur Ausführung: 1. Der Knabe vom Meere (Drama). 2. Julie Colonna (Drama). 3. Die schwarze Gefahr (komisch).

Militärisches.

Urlaube. 28 Tage Art.-Ob.-M. Stanislaus Bratovich (Kroatien). 25 Tage Art.-Jug. Wenzel Benda (Böhmen). 17 Tage Mar.-Kanzl. Josef Grundner (Waldhofen a. d. Ybbs und Salzburg).

Zuteilung von Hauptleuten der Artillerie und der technischen Truppen zur Infanterie. Wie alljährlich, so kann man auch heuer Offiziere der technischen Truppen und der Artillerie bei den Infanterieregimenten den Dienst versehen lassen. Der Zweck dieser Zuteilung ist, diese Offiziere im praktischen Infanteriedienst als Bataillons- und Bataillonkommandanten zu schulen.

Truppeneinweisung der Kriegsschüler. Wie wir erfahren, werden auch heuer die Frequentanten des 2. Jahrganges der Kriegsschule den diesjährigen Truppeneinweisungen in den einzelnen Korpsbereichen von etwa Mitte Juli bis zur Beendigung der Truppeneinweisungen beiwohnen. Die Zuteilung erfolgt derart, daß Infanteristen zur Kavallerie oder Artillerie und die Artilleristen zur Infanterie oder Kavallerie endlich die Kavalleristen zur Infanterie oder Artillerie eingeteilt werden. Zweck dieser Einteilung ist, daß die Offiziere den inneren Dienst bei den verschiedenen Waffen kennen lernen und so einen Einblick in das interne Dienstgetriebe erhalten. Ein großer Teil der Frequentanten des 3. Jahrganges der Kriegsschule wird den großen Schlußmanövern in Oberungarn als Ordnungsoffiziere beigezogen werden.

Verhalten der Truppen während der heißen Jahreszeit. Die Gefährte der Truppen haben jenen sanitären Maßnahmen, welche während der heißen Jahreszeit die Schonung des Mannes sowie die Verhütung des Hitzschlages und die erste Hilfeleistung bezwecken, eine besondere Aufmerksamkeit zu widmen und gegebenenfalls die erforderlichen Anträge zu stellen. Die Truppenkommandanten werden ermächtigt, die entsprechenden Verfügungen in eigenen Wirkungskreise zu treffen.

Kriegsschiffe ein und fest. Einen sprechenden Beweis für den Fortschritt des Schiffbaues während der letzten hundert Jahre bietet der Vergleich zwischen Nelsons Admiralschiff in der Schlacht von Trafalgar, der „Victory“ und der neuesten englischen Dreadnought. Die Bauzeit dieser Dreadnought war 16 Monate, die der „Victory“ 70 (6 Jahre 10 Monate). Die „Dreadnought“ hat 37 1/2 Millionen, die „Vic-

tority“ 1/20 davon, 1,87 Millionen Mark gelöst. Das Gewichtsgewicht einer Dreifache der „Victory“ betrug 1180 Pfund mit einer größten Reichweite von 4,8 Kilometer, das der „Dreadnought“ beläuft sich auf 6800 Pfund und kann bis auf 40 Kilometer geschleudert werden. Die Durchschlagskraft der „Victory“-Artillerie — 104 Kanonen — war gleich Null, während die 37 Geschütze der „Dreadnought“ Z. T. auf 9600 Meter noch nennzbiligen Kruppplatt durchschlagen sollen. Die Besatzungszahl ist ziemlich gleich, 850 und 750, dagegen war die Höchstgeschwindigkeit der „Victory“ bei gutem Winde 10 1/2 Knoten gegen 21 1/2 Seemeilen, die von der „Dreadnought“ zurückgelegt werden.

Drahtnachrichten.

(St. L. Korrespondenzbureau.)

Bertagung des Oesterreichischen Reichsrates.

Wien, 7. Juli. Der Ministerpräsident hat an die Präsidenten der beiden Häuser des Reichsrates eine vom gestrigen Tage datierte Zuschrift gerichtet, mittelst welcher auf Grund Ab. Auftrages die Bertagung des Reichsrates ausgesprochen wird.

Wien, 7. Juli. Das „Fremdenblatt“ schreibt: Durch die Bertagung des Reichsrates hat die Behandlung der italienischen Universitätsfrage lediglich eine Unterbrechung erfahren. Denn aufgeschoben ist in diesem Falle nicht aufgehoben. Die Angelegenheit der italienischen Rechtsfakultät hat in dem abgelaufenen Sessionsabschnitte einen entscheidenden Schritt vorwärts gemacht, wobei der Regierung ein bedeutender und maßgebender Anteil an der Förderung der Sache zufällt. Der Regierung gelang es, in mitbevollener Verhandlung eine Formel für den Standort der Fakultät zu finden und dafür unter Geltendmachung ihrer vollen Autorität die Mehrheit im Hause aufzubringen, deren Bestand auch heute noch zweifellos ist. Daß diese Mehrheit die ihr obliegende Aufgabe nicht schon jetzt vollenden konnte, das fällt der von slovenischer Seite eingeleiteten Obstruktionskampagne zur Last, die, von Eideshelfern aus anderen Lagern unterstützt, einen traurigen Erfolg errang, den vorzeitigen Abbruch der Tagung zu erzwingen.

Das Blatt weist darauf hin, daß die Obstruktion, wie in den Verhandlungen dargetan worden sei, weder sachlich begründet noch durch politische Empfindlichkeit gerechtfertigt werden könne, und sagt, mögen die Erscheinungsformen der von keinem Standpunkt aus zu billigenden Obstruktion noch so unsympathisch berühren, so ist dessen ungeachtet nicht in Abrede zu stellen, daß das anerkanntswerte Entgegenkommen und das Beharrungsvermögen der arbeitswilligen Parteien in Verbindung mit einer nachhaltigen Einwirkung der Regierung die Vorklage um ein tüchtiges Stück vorwärts zu bringen vermochten. Durch die Bertagung des Reichsrates bleibt die vollbrachte Arbeit im Ausschusse auch betreffend der Fakultätsvorklage vertagt, so daß im Herbst an das Geleitete unmittelbar angeknüpft werden kann. Der Ernst und der ungewöhnliche Nachdruck, womit die Regierung die Aktion bisher führte, bietet die beste Gewähr, daß sie in Erkenntnis der unabwieslichen Notwendigkeit der endlichen Lösung dieser Frage bei Wiederzusammentritt des Abgeordnetenhauses mit ungemindertem Eifer bemüht sein wird, das begonnene Werk zur Vollendung zu bringen.

Während der Sommermonate werden die Vertreter aller nationalen Parteien Gelegenheit haben, darüber nachzudenken, ob und wie weit eigene nationale Wünsche durch eigenständige Hemmung der Erfüllung fremder Ansprüche gefördert werden können, welche der Unterrichtsminister im Ausschusse in die Worte gekleidet hat, daß die Vereinigung dieser verhältnismäßig leichtesten unverfänglichen Hochschulfrage als symptomatisch angesehen werden müsse für die Möglichkeit einer parlamentarischen Zusammenarbeit überhaupt. Dieser ersten Erwägung kann sich kaum jemand entziehen, dem die Erhaltung des Parlamentes nicht gleichgültig ist.

Die Italiener, die durch die maßvolle Art der Vertretung ihrer Herzenswünsche sich weitreichende Sympathien in den politischen Kreisen erworben haben, werden auch für diese Wartezeit die erforderliche Geduld und Mäßigung erbringen. Wenn ihnen auch die Vollendung des Werkes durch eine unmotivierte Obstruktion verlagert blieb, so bietet ihnen doch der verheißende Ruf der arbeitswilligen Parteien einen Trost: Auf Wiedersehen im Herbst bei der italienischen Fakultät!

Sozialversicherungsausschuss.

Wien, 6. Juli. Das Subkomitee des permanenten Sozialversicherungsausschusses wird trotz der Bertagung des Reichsrates seine Arbeiten und zwar zunächst die Bertagung des 2. Hauptstückes (Krankenversicherung) fortsetzen. Die Bertagung dieses Hauptstückes dürfte im Laufe der nächsten Woche im Subkomitee beendet werden, worauf der Vollausschuss zur Erledigung dieser Materie einberufen werden wird. Die Sitzungen des Subkomitees bzw. des Vollausschusses werden an allen Wochentagen mit Ausnahme des Samstags und Montags abgehalten.

Ungarisches Abgeordnetenhause.

Budapest, 6. Juli. Vizepräsident Kabos eröffnet die Sitzung um 1/12 Uhr. Referent Ludwig Bang unterbreitet den Adressentwurf des Adressenschusses und ersucht, ihn in Druck legen zu lassen und auf die Tagesordnung zu stellen.

Rufe links: Verlesen lassen!
Der Vorsitzende läßt den Adressentwurf verlesen. Die Verlesung wird allgemein ruhig angehört. Die Passusse betreffend die Bank und die Frage der Verzählungen werden von der Rechten mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Referent Roland Hegedüs unterbreitet den Bericht des Finanzausschusses betreffend die Indemnitätsvorklage. Referent Baron Solymosi unterbreitet den Bericht des Wehrschusses über die Rekrutenvorklage. Nach einer unwesentlichen Interpellation wird die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung Freitag um 10 Uhr vorm.

Der Kampf gegen den Klerikalismus in Spanien.

Madrid, 6. Juli. Im Senat besprach der Bischof von Madrid die religiöse Frage und unterzog hierbei das königliche Dekret betreffend die religiösen Genossenschaften sowie den Artikel 11 der Verfassung einer Kritik vom juristischen Standpunkt.

Ministerpräsident Canalejas erwidert, entweder werde sich diese Frage in Friede und Eintracht lösen lassen, oder die Regierung werde sie selbst lösen, indem sie von ihrer Gewalt und Energie Gebrauch machen werde. Aber es werde so lange keinen Frieden und keine Eintracht geben, als Doktrinen bestehen, die wir weder zulassen wollen noch können. Niemals kann eine Pression auf die Politik der Regierung, nie eine Macht der Kirche über diejenige des Staates zugelassen werden. Es gibt ein religiöses Element, das in ein Gebiet eingedrungen ist, wo es nichts zu schaffen hat.

Für Spanien ist der Augenblick gekommen, einen entscheidenden Schritt zu tun; früher oder später muß er getan werden. Spanien soll ihn also tun!

Enthüllung eines Denkmals für Waldeck-Rousseau in Paris.

Paris, 6. Juli. Präsident Fallieres nahm heute in den Tuilerien in Gegenwart des früheren Präsidenten Loubet und sämtlicher Mitglieder des Kabinetts die Enthüllung eines Denkmals für Waldeck-Rousseau vor. Minister Briand hielt eine Ansprache, worin er Waldeck-Rousseau als einen methodischen Gesetzgeber feiert, dessen Entwürfe einen vollkommenen Keim der Demokratie bilden. Briand betonte die Notwendigkeit das republikanische Friedenswerk Waldeck-Rousseaus fortzusetzen.

Zur Kretafrage.

Konstantinopel, 6. Juli. „Tanin“ greift Griechenland an, weil sich Griechenland durch seine an Kreta gerichteten Ratschläge, dem Wunsche der Mächte nachzukommen, in die inneren Angelegenheiten der Türkei einmische. Das Blatt fordert die Regierung auf, sich mit diesem Falle ernstlich zu befassen.

Konstantinopel, 6. Juli. Nach einem Communiqué des Boykottkomitees werden die nach dem 5. d. M. auf griechischen Schiffen verladenen Waren, ungeachtet der Nationalität des Besitzers dieser Waren, nicht gelöst. Das Komitee fordert alle Geschäfte auf, ihre griechischen Angestellten zu entlassen.

Großfeuer im Dresdener Albertshafen.

Dresden, 6. Juli. Gestern Abend brach im königlichen Albertshafen ein großes Schadenfeuer aus, das in kurzer Zeit einen Speicher mit Baumwolle, Zute und Delvorräten vernichtete und auch einen zweiten Speicher ergriff. Sämtliche Dresdener Löschzüge sind angestrengt an der Arbeit, ein weiteres Ausbreiten des Feuers zu verhindern.

Getreidezufuhr nach Oesterreich-Ungarn.

Wien, 6. Juli. Nach Oesterreich wurden während der Zeit vom 26. Juni bis 1. Juli l. J. eingeführt: 11.869 Zentner Weizen, 203 Zentner Roggen, 16 Zentner Hafer, 16.387 Zentner Mais. Nach Ungarn wurden in dem gleichen Zeitraum eingeführt 2918 Zentner Weizen, 711 Zentner Mais.

Der Gesamtimport an Weizen betrug somit während des obbezeichneten Zeitraumes 14.786 Zentner.

Der Gesamtimport an Getreide nach Oesterreich-Ungarn in der Zeit vom 1. Juli 1909 bis 1. Juli 1910 betrug 9.737.394 Zentner Weizen, 565.536 Zentner Roggen, 25.634 Zentner Hafer und 460.078 Zentner Mais.

Prozeß Colpi.

Wien, 6. Juli. In der heutigen Verhandlung über den Bankdiebstahl kam der Bericht der Polizei in Orient über die Tatbestandaufnahme nach der Entdeckung des Diebstahls zur Verlesung. Der Buchhalter und Geldforten an, die entwendet wurden. Der Präsident teilt mit, daß Colpi verurteilt habe, mit Zeugen, die in den Prozeß verwickelt, sich hier in

Hast befinden, mit dem Anarchisten Verti, in Verbindung zu treten. Der Präsident verliest einen aufgefundenen Brief, worin Colpi den als Zeugen zu vernehmenden Verti instruiert, wie er aussagen solle. Die Staatsanwaltschaft behält sich die Verfolgung des Angeklagten wegen Verleitung zur falschen Zeugenaussage vor.

Schiffsunfälle.

Reklavit, 6. Juli. In der Banganesbucht an der Nordostspitze Islands ist das isländische Schiff „Njerstine“ gekentert. Zwölf Personen sind ums Leben gekommen.

Brest, 6. Juli. Als der Küstenschoner „Memora“ mit 40 Reisenden an Bord in den Hafen einfuhr, wurde er von einem Windstoß getroffen; acht Personen stürzten ins Meer, von denen vier gerettet werden konnten.

Zugszusammenstoß.

Aachen, 5. Juli. Der Personenzug Nr. 1114 von Bleiberg fuhr über das auf Halt gestellte Einfahrtsignal hinaus und stieß um 6 Uhr 25 Min. früh mit dem nach Aachen-Hauptbahnhof fahrenden holländischen leeren Zuge Nr. 5501 an dem Kreuzungspunkt Km. 43 zusammen. Soweit bisher festgestellt, wurden sechs Reisende schwer und sechs leicht verletzt. Der Heizer der belgischen Lokomotive ist leicht verletzt. Die Schwerverletzten wurden ins Krankenhaus gebracht.

Unfälle bei der amerikanischen Unabhängigkeitsfeier.

New York, 6. Juli. Beim Abbrennen von Feuerwerken anlässlich der Feier des Unabhängigkeitstages ereigneten sich zahlreiche Unfälle. Insgesamt wurden im ganzen Lande 28 Personen getötet und 1758 verletzt.

Der große Boxerkampf in Amerika.

New York, 6. Juli. Vorgestern nachmittags hat der große Boxerkampf zwischen dem weißen Championboxer Jeffries und dem Inhaber der Welt-Championship, dem Neger Johnson in Reno stattgefunden.

Die Riesarena war von 20.000 Personen gefüllt. Eine besondere Reihe von verdeckten Logen war für das zarte Geschlecht reserviert. In der Nacht vor dem Match schliefen die meisten in den Parkanlagen und auf den freien Plätzen. Für Nahrungsmittel wurden Hungernotpreise bezahlt. Die Aufregung war gewaltig. Allein an Eintrittsgeldern wurden an drei Millionen Kronen eingenommen. Jeder der Kämpfer empfängt mindestens eine Million Kronen. Die Kinematographengesellschaft zahlt der Frau Jeffries kontraktlich 600.000 Kronen.

Unter äußerster Spannung des Publikums begann der große Boxkampf zwischen dem riesenhaften Neger und dem breiten, kolossalen Jeffries, der bei den Buchmachern 10 zu 7 1/2 Favorit war.

Der Kampf selbst war ein recht unerquickliches Schauspiel. Er begann um halb vier Uhr. Während der ersten drei Runden war es mehr ein Ring- als ein Boxkampf. Das Tempo war ein ziemlich langsames. Bei der vierten Runde schlug Jeffries Johnson die Lippe auf. Der erste Blutige wurde konstatiert.

Bei der sechsten Runde traf Johnson Jeffries ins Auge. Eine alte Wunde öffnete sich und das Auge begann sich zusammenzuziehen. Jeffries blutete stark. Der alte Weltmeister konnte sich noch kaum auf den Füßen erhalten. Johnson neckte seinen Gegner und rief ihm zu: „Ich liebe dich, du alter Herr! Hallo, hast du bald genug?“ Nach der zehnten sahen die beiden Kämpfer fürchterlich aus. Nach der elften Runde schien die Niederlage des Weißen bereits besiegelt, der wie eine unförmliche Masse aussah. Nach der zwölften Runde war Jeffries endgültig geschlagen. Die Hebe regneten so stark auf ihn nieder, daß er sich nur mit äußerster Anstrengung wehren konnte. Auf seinen Nacken, die Kinbacken und die Augen hagelten die Schläge nieder. Bei der fünfzehnten Runde versetzte Johnson Jeffries einen furchtbaren Schlag ins Gesicht, der ihn zu Boden streckte. In der sechzehnten Runde wurde Jeffries absolut kampfunfähig, und unter dem Wutgeschrei der Massen erklärten die Preisrichter den Neger Johnson für den Sieger.

Jeffries wurde in eine Ecke gebracht und erklärte sich für bestegt. „Ich taue nicht mehr als Boxer. Ich kann Johnson nicht mehr gegenüber treten“, sagte er. Johnson lacht über das ganze Gesicht. Jeffries hat viele schwere Wunden davongetragen und wurde in ein Spital gebracht.

Die Niederlage des Weißen hat in ganz Amerika große Entrüstung hervorgerufen. Man wirft Jeffries vor, er habe den Kampf leichtsinnig angenommen und über die ganze weiße Rasse Schmach und Schande gebracht.

Die Wut über den Sieg Johnsons hat den weißen Mob von ganz Nordamerika zu bestialischen Negerverfolgungen aufgeschwelen. In Reno wurden nach Beendigung des Zweikampfes sechs Neger ermordet, in Texas wurde einer umgebracht, in Georgia hängte der Böbel unter grauenhaften Umständen drei Neger auf. Selbst in New York, das sich für die Stadt der Zivilisation hält,

jagte der Mob die Neger durch Steinwürfe durch die Straßen, wobei Hunderte verletzt wurden. In Pittsburg drohen ernste Unruhestörungen, weil man den Negern unterfagte, einen großen Aufzug zu Ehren ihres Helben zu veranstalten.

In vielen Städten wurden die Neger von der Polizei in den Gefängnissen interniert, da man sie sonst vor dem Tod nicht hätte schützen können.

In New-Orleans wurden zwei Neger erschossen. In Mound City (Illinois) wurde ein schwarzer Konstabler erschlagen und ein anderer tödlich verwundet.

New-York, 6. Juli. Bei den gestrigen Zusammenstößen zwischen Weißen und Negern infolge des Sieges des Negers Johnson wurden vierzehn Personen getötet und über hundert schwerverletzt.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Institutes der k. u. k. Kriegsmarine vom 6. Juli 1910.

Allgemeine Übersicht
Die gestrige Depression hat sich fastförmig von E nach W ausgebreitet und an Intensität gewonnen. Im SW herrscht hoher Druck.

In der Monarchie wolkig bis trüb, stellenweise Regen, mäßig frische NW-Winde bis kalmen, geringe Temperaturdifferenzen. An der Adria heiter, zumeist ruhig, wärmer. Die See ist im E leicht bewegt.

Voransichtiges Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Heiter bis leicht wolkig, später Bewölkungszunahme. Schwache bis mäßig frische Winde aus dem SW- und NW-Quadranten, wärmer.

Barometerstand 7 Uhr morgens 759.8 2 Uhr nachm. 758.1
Temperatur um 7 „ + 17.2 „ „ 21.6

Regenüberschuß für Pola: 8.3 mm.
Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags: 21.7°
Angegeben um Uhr 4 8 nachmittags.

Nach dem Bade

auf der Reise und bei Ausflügen schmeckt erfrischend

feine **Deffertschokolade**

Croquets, Napolitains, Taler, Stangen

erhältlich bei **B. BUCH** Via Giulia 5.

Schloß Osterno.

102 Roman von S. S. Merriam. — Nachdruck verboten.

„Wir haben alle unsere Fehler und dürfen andere nicht richten,“ fuhr er fort. „Wenn wir alles verstünden, würden wir leichter verzeihen. Die zwei stärksten menschlichen Motive sind Ehrgeiz und Furcht. Sie wurde von beiden beherrscht. Ich selbst sah sie unter dem Einfluß einer plötzlichen Angst und bemerkte, wie der Ehrgeiz in ihr arbeitete. Der Mann da, der ein Schurke war, betrog sie wahrscheinlich unaufrichtig. Er ist tot, und der Tod, heißt es löst alle Schuld aus. Wäre ich ein besserer Mensch, so würde ich wohl auch besser von ihm sprechen, aber — du lieber Gott, der Mann war eben Schurke. Ich glaube, Gott wird zwischen Ihnen richten und dem armen Weibe vergeben. Sie mag ihre Tat wohl bereuen haben, als sie das Geschrei der Aufstörer hörte; ich bin davon überzeugt. Ich bin überzeugt, daß sie hinunterließ; um das Türchen zu schließen, und den Baron hier fand. Wahrscheinlich sprachen sie miteinander, als die armen Karren, die sie töteten, auf dieser Seite des Schlosses erschienen und sie entdeckten. Sie erkannten in ihr die Fürstin und hielten ihn wahrscheinlich für den Fürsten. Die Menschen nennen das ein Zusammenreffen von Zufällen. Wie Gott es wohl nennen mag?“

Er brach ab, bückte sich und legte einen Zipfel vom Mantel des Toten faust über das entstellte Gesicht.

„Wir wollen daran denken, daß er sie zu retten versucht hat,“ sprach er weiter. „So ist manches Menschenleben, — gerade am Ende gibt es eine kleine Sühne. Im Leben war er ihr böser Geist; als er starb, mußten sie ihn zertreten, um zu ihr zu gelangen. Gnädiges Fräulein, wollen wir jetzt gehen?“

Er ergriff Nellys Arm und führte sie faust hinweg.

Sie zitterte am ganzen Leibe, aber sein Arm war fest. Er geleitete sie die enge Treppe hinauf in ihr eigenes Zimmer, in dem ein helles Feuer brannte; die angezündeten Lampen standen auf dem Tische, gerade so, wie die Jungfer sie beim ersten Alarmruf verlassen hatte.

Nelly sank in ein Fauteuil und brach plötzlich in Tränen aus.

Der Intendant blieb neben ihr stehen und streichelte mit seinen dicken Fingern faust ihre Schulter. Er sprach kein Wort, aber der graue Schnurrbart verbarg nur halb die Lippen, die vor Bärtlichkeit und Teilnahme zuckten.

Nelly war die erste, die wieder zu sprechen anfang.

„Ich danke Ihnen, mir ist jetzt besser,“ sagte sie. „Sie brauchen hier nicht länger zu warten. Die arme Etta!“

Steinmek schritt auf die Tür zu.

„Ja, die arme Etta,“ wiederholte er. „Gerade die, die in der Welt am meisten vorwärts kommen, sind oft am meisten zu bemitleiden.“

An der Tür blieb er stehen.

„Morgen bringe ich Sie zu Ihrer Mutter zurück; ist Ihnen das angenehm, gnädiges Fräulein?“ Sie lächelte ihn traurig unter Tränen an.

„Ja, es wäre mir lieb,“ antwortete sie. „Dieses Land ist grauenhaft. Ich danke Ihnen für Ihre Güte.“

Steinmek ging hinunter und fand Paul vor dem Schloßtor. Er sprach eben mit einem jungen Offizier, der langsam vom Pferde stieg und im stolzen Bewußtsein seiner glänzenden Uniform lässig im Westbül umhergeschlenderte.

Es war ein Kosakenleutnant mit einem schönen, knochenhaften Gesichte, das zum Vorschein kam, als er sich bei der Vorstellung vor Steinmek verbogte und zugleich mit einem Schwunge seine hohe Astrachanmütze vom Kopfe zog.

„Ja, der General hat mich mit einer Cotnia hergeschickt,“ fuhr er, zu Paul gewendet, auf französisch fort. „Sie werden sehen, welch tüchtigen Hunger die Leute haben; wir haben die große Strecke seit Sonnenaufgang zurückgelegt. Zu dem General drang nämlich das Gerücht, daß das ganze Dorf im Aufstand gegen Sie sei.“

„Wer verbreitete das Gerücht?“ fragte Steinmek.

„Wenn ich nicht irre, hatte es seinen Ursprung in den Werften und soll von einem alten Manne und seiner Tochter ausgegangen sein, — Hausiererleuten, denke ich, die stromabwärts fuhr; aber wo sie das Gerücht hörten, weiß ich nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

Eingefendet.

Braut-Seide von 1 Str. 35 per Meter an in allen Farben. Franco und schon bezollt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgehend. 28
Seiden-Fbkt. HENNEBERG, Zürich.

Schmidts Journal-Versezerkel

Pola, Foro 12, empfiehlt sich bestens für die

Sommerfrischen

sowie für die Offiziers- und Unteroffiziersmessien der k. u. k. Kriegsschiffe u.

„Megendorfer Blätter“ Nr. 1.—, „Fliegende Blätter“ Nr. 250 pro Band, ferner „Jugend“, „Musik“ und „Simplicissimus“ 60 Heller pro Probeband. — Alles ausgezeichnet gut erhalten.

Kleiner Anzeiger.

- Gute bürgerliche Kost** in Via Sergia 14, 1. Stod links, zu haben. 887
- Korrepetitor** für Mathematik und Französisch (Wiederholungsprüfung 1. Klasse der Realschule) wird gesucht. Vorstellen Via Stazione 9, 2. Stod, Tür 11. 900
- Herren und Damen**, welche Vorliebe zum Postdienste haben, erteilt ein Fachmann Unterricht. Schriftliche Anträge, bezw. Anfragen unter „Postfachmann 213“ an die Administration. 213
- Fachlehrer** erteilt italienischen Sprachunterricht. Adresse in der Administration. 899
- Goldarbeiterlehrlinge** werden von der Firma Bortolo Fonda Via Sergia 15 aufgenommen. 892
- 14 jähriges Mädchen** wird zu kleinem Kinde gesucht. (Gute Behandlung.) Via Dignano 20, 1. Stod. 902
- Mädchen**, deutsch und slovenisch sprechend, das einfach kochen kann sucht für 10. Juli Stelle, wegen Abreise der Herrschaft. Adresse: F. S., Via Stazione 11. 902
- Zwei Dienstmädchen** werden aufgenommen. Restaurant „Fischerhütte“. 895
- Leeres Zimmer** zu vermieten. Von 1 bis 3. Via Carlucci 55, 3. Stod. 898
- Zweites Zimmer** zu vermieten. Via Ercole 12. Dortselbst kann auch Kost verabreicht werden. 867
- Zimmer und Küche**, möbliert, zu vermieten. Via Minerva 4, 1. Stod links. 898
- Wohnung**, bestehend aus zickel 3-4 Zimmern, 1-2 Kabinetten samt Zubehör zu mieten gesucht. Anträge unter „Stäubig“ an die Administration. F
- Notung!** Für den zu gründenden **Deutschen Kindergarten** werden geeignete Lokalitäten gesucht. Erforderlich wäre ein Saal, beiläufig 40 m² groß, 1 oder 2 größere Zimmer und ein Garten. Angebote werden in der Buchdruckeri Jankovits (neben Hotel „Central“) entgegengenommen.
- Eislaufen**, Schlitt, Bage zu kaufen gesucht. Anträge an die Administration. 904
- Junggeflügel, Butter** liefert franco, garantiert lebende Ankunft 14 Stück fettfleischige Brathühner oder 8 schlacht reife Enten oder 7 Hühne und 4 Gänse je Nr. 1250. Grass-Schlächter 10 Pfund-Kostl Nr. 850. Schneier, Buczacz (Gal.) Nr. 262.

Zu verkaufen: Siegel- und Sigelkinderwagen, Gasthochherd, Via Scutanea 9, Hochpart. (Monte cane). 881
Billig zu verkaufen: Badewanne, heizbar, mit Rauch- und Ablaufrohr, Ditomane, Sigelkinderwagen, 2 Staubergewehre und Gastlampen. Via Veseghi 6, 3. Stock 894
Wegen Ueberflutung verschiedene gebrauchte Möbeln und acht Gasluster zu verkaufen. Via Specula 5, 903
Chemische Putzerei u. Färberei. Uebernahmestelle Piazza Carli Nr. 1, 1. Stock.
Baugründe, herrliche Lage, hinter der Stanzla Juliani, Monte Paradiso, zu 3 Kronen per Quadratmeter. Auskunft Weinkellerei Via Veseghi 14, Conrad Carl Egner. 896

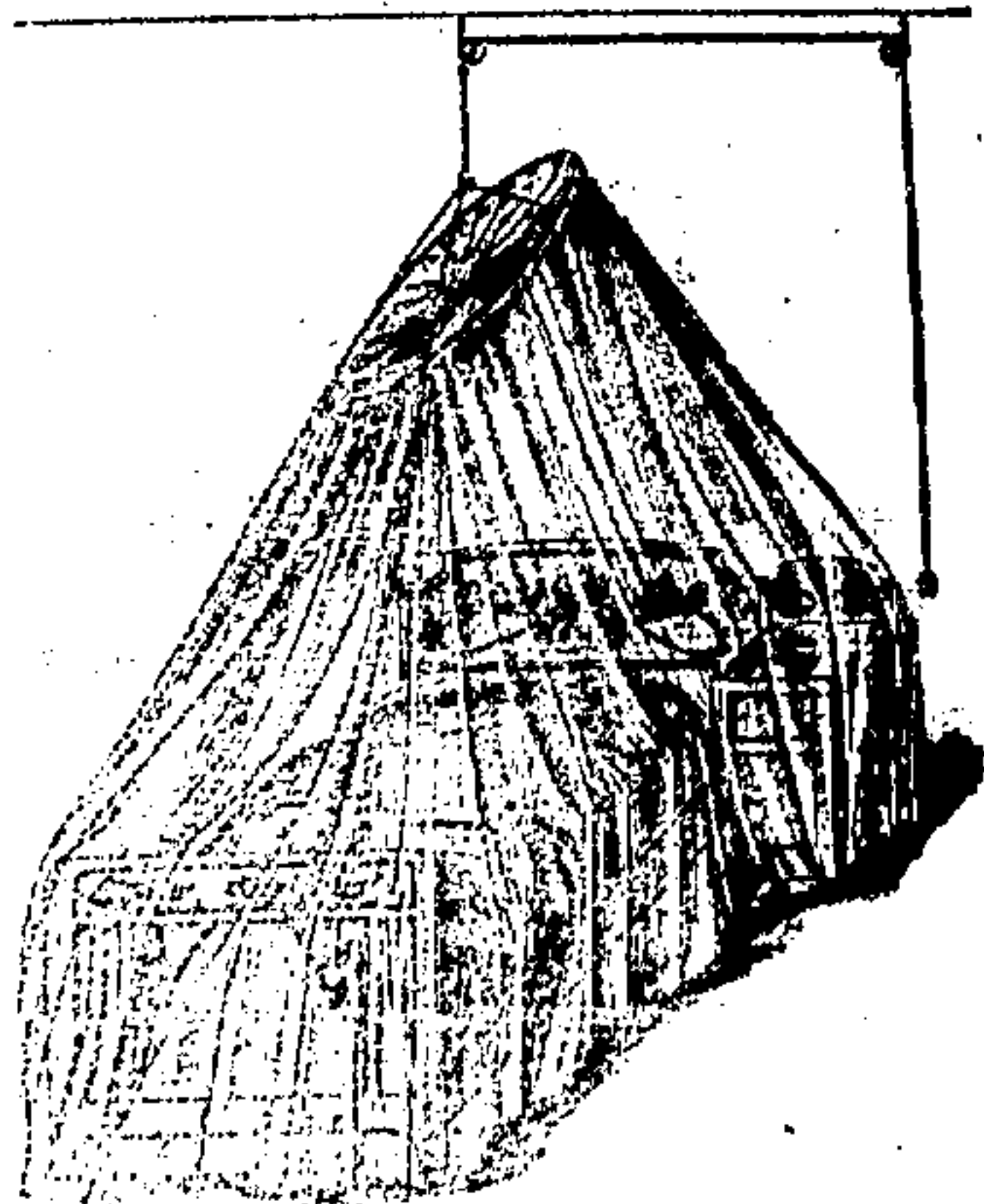
Ing. G. F. Martorelli:
Motori Marini (Die Schiffsmotoren). Dampfzeugungs-Apparate. — Dampfmaschinen mit abwechselnder Bewegung — Turbinen — Motoren mit innerer Verbrennung — Propellerhilfs-Einrichtungen. Vierte, durchgesehene und erweiterte Auflage. Mit 720 Illustrationen. Gebunden Kr. 26.—
 Vorrätig in der Schriener'schen Buchhandlung (C. Mahler).

Grosse Auswahl in Artikeln für komplette Küchen-Einrichtungen in Nickel, Aluminium und Email in allen Preislagen bei
Giovanni Pauletta
 Pola, Port' Aurea. 226

„Zonenbasar“
T. Kovacs 255
 Via Giulia Nr. 5.

Jeder Vorsichtige
 versichert sein Eigentum gegen Diebstahl durch Einbruch oder Einschleichen bei der
Ersten österr. Versicherungs-Gesellschaft gegen Einbruch
 Pola, Piazza Carli Nr. 1, 1. Stock.

✚ **Sanitätsgeschäft „Hustria“** ✚
 POLA, Via Sergia Nr. 61
 Richtige Quelle für Bandagen, Gummivarren, Bett einlagen, Bruchbänder, Gummistrümpfe, Leiblinden nach Maß. — Lager aller Systeme Gürtel und Monatsbinden, Irrigatore, Leichschüsseln etc. Medizinische Seifen, diätetische Präparate und Nährzucker, „Soxhlet“-Apparate. — Hygienische Windel „Tetra“, besonders für Säuglinge geeignet. — Echte Pariser Spezialitäten von 2 bis 12 Kronen per Dutzend. (Gummispezialitäten werden auf Verlangen per Post zugeschickt und wird für gute Ware garantiert.) 151



Gelsennetze
 bester Schutz gegen Malaria und Sommerfieber liefert komplett mit Bleisaum
Maison Fritz, Piazza Carli 1
 u. zw. ein grosses Netz 35 K. für ein Kinderbett 25 K.

Stempelfarbkissen und Stempelfarben

zu haben in allen Grössen und Nuancen bei
Jos. Krmpotić, Pola, Piazza Carli 1.

Gegründet 1891. Gegründet 1891.

Istarska Posujilnica

Eigenes Haus **POLA** (Narodni Dom)
 Registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

==== **Filiale in Pisino** ====

Vorschüsse auf Hypotheken und Akzepte — Rückzahlung in Monatsraten

Einlagen verzinst die Kassa mit **4 1/2 %** netto, ohne jedweden Abschlag 130

Erstes und grösstes Uhren- und Juwelen-Geschäft
 Ludwig Malitzky's Nachfolger
Emil F. Unterweger
 Uhrmacher und Juwelier.
 Pola, Via Sergia Nr. 65




Alleinige Vertretung der „Union-Horlogere“ — „Alpina“-Marke, die besten Präzisions-Uhren in Silber, Stahl und Nickel. — Reichhaltiges Lager aller Gattungen Uhren und Juwelen in Gold, Silber etc. — Erstes und grösstes Lager in Präzisions-Uhren, Marke Glashütte, Schaffhausen, Zenith, Omega, Tawannes Watch, wie auch Original Roskopf-Uhren. — Grösstes Lager aller Gattungen Pendel-, Wand- u. Küchen-Uhren, Wecker, Reisewecker etc.

Erste und gewissenhafteste Reparaturen-Werkstätte.

Zur Beachtung! Ich habe das Geschäft des verstorbenen Herrn Ludwig Malitzky seit 15. Jänner d. J. käuflich erworben und bedeutend vergrössert. Ich war früher bei der Firma Karl Jorgo 8 1/2 Jahre im Geschäft und gebe ich hiemit geziemend bekannt, dass ich alleiniger Besitzer meines Geschäftes **Via Sergia 65** bin und mit niemanden eine Kompagnonverbindung habe.
 Nur Pola, Via Sergia Nr. 65. 193

Ich weiss

und Sie müssen es auch wissen, wenn Sie auf die Hygiene Ihres Körpers Gewicht legen, dass in Ihrem Hause ein verlässliches Desinfektionsmittel unentbehrlich ist. Krankheiten, Verletzungen, Verbrennungen kommen oft vor; zur Desinfektion am Krankenbette, zu antiseptischen Verbänden, von Wunden, Geschwüren, zur Irrigation und Verhütung von Ansteckung, zum ständigen Gebrauch bei jeder Art von Desinfektion und Geruchlosmachung, eignet sich am besten das wissenschaftlich vielfach geprüfte und in der ganzen Welt bekannte, als bestes Desinficiens der Gegenwart anerkannte

LYSOFORM

woll es schnell und sicher wirkt, ungefährlich von jedermann zu verwenden ist, angenehm aromatisch riecht, die Haut nicht reizt (wie die übrigen Desinfektionsmittel) und endlich sehr billig ist, wird es von den meisten Aerzten empfohlen und in jedem Hause gern gebraucht. In Original-Flaschen (grünes Glas) mit Gebrauchsanweisung versehen, ist es für 80 Heller pro Flasche à 100 Gramm in allen Apotheken und Drogerien der Monarchie zu haben.

Beachten Sie, dass das Lysoform (blei) Gerüche und Schweiss schnell und sicher beseitigt! — Eine belohrende, von einem hervorragenden Arzte verfasste Broschüre über „Gesundheit und Desinfektion“ erhalten Sie gratis in jeder Drogerie oder Apotheke; wo nicht vorrätig, dort wende man sich an **Chemiker Hubmann, Wien, XX., Petraschgasse 4**, wissenschaftlicher Referent der Lysoformwerke, welcher das Buch sofort gratis und franko sendet.
 Den Herren Aerzten Muster und Literatur jederzeit gratis und franko. 225